

Zwanzigster Abend.

Große Hize. Die Fahrt im Luftballon und die in der Sonne gebratene Dogge.

„Als ich an einem türkischen Feiertage mich auf dem Marmara-Meere in einer Gondel schaukelte, sah ich hoch über mir am blauen Himmel einen räthselhaften dunklen Punkt schweben. Was mag das sein? fragte ich mich, denn wie ein Vogel sah das Ding nicht aus. — Zum Glück hatte ich meine Büchse bei mir, weil ein Schiffer erzählt hatte, daß er an einer gewissen Stelle oftmals ein Meerweibchen gesehen hätte, und ich probieren wollte, ob dasselbe kugelfest wäre. Ich habe das Meerweibchen oder die Sirene nie gesehen und halte die Erzählung davon überhaupt für eine grundlose Ausschneiderei, wie sie ordinäre Menschen lieben und die ich bekanntlich in jeder Beziehung hasse und verachte. Man erlebt ja des überraschend Wunderbaren genug, so daß jeder streng bei der Wahrheit bleiben sollte. — Nun, — als ich nach dem oben schwebenden dunklen Punkte drei- oder viermal geschossen hatte, und derselbe immer ruhig und langsam weiterzog, merkte ich wohl, daß das Ding zu hoch oben und meiner Kugel unerreichbar sein mochte, denn sonst müßte ich es getroffen haben; da ich meines Schusses stets ganz sicher bin. Gut! die Kugel mußte also weiter hinauffliegen! Daher lud ich die fünffache Portion Pulver in die Büchse und setzte drei Kugeln drauf. Das Zielen so gerade in die Höhe hatte einige Schwierigkeit, zumal meine Gondel beständig auf und nieder schwankte. Allein was thut das einem guten Schützen. Freilich mußte ich mich etwas stark hintenüberbiegen, doch nahm ich das Dingelchen fest aufs Korn und brannte los! — Donnernd krachte der Schuß, und in demselben Augenblicke fiel ich von dem Rückstoß hintenüber auf den Boden meiner Gondel! — Ein kleines